᪥Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 19. Lincoln, Neb., Donnerstag, 9. Februar 1899 No. 38.

State Hist Society Libr.

Ausland-Depeschen.

Dewey's Ansicht.

Der ehemalige Reichskanzler Graf Caprivi gestorben.

Der Magistrat von Berlin lehnt eine Einladung des Bürgermeisters von Wien ab.

Deutschland.

Berlin, 7. Febr.

Unter den zahlreichen Opfern der Grippe befindet sich auch der Minister des Auswärtigen von Bülow. Generalstaatsanwalt von Moos ist gestorben, Prinz Georg von Preußen erholt sich. Infolge der Grippe konnte nur die Hälfte der zum letzten Hofballe Geladenen erscheinen.

General Graf Caprivi, der Nachfolger Bismarck's im Reichskanzleramte, ist heute Morgen auf seinem Gut Skyren bei Crossen gestorben.

Der General, der seit einiger Zeit krank war, verschied um 10 Uhr Vormittags. Der Tod war sanft.

Alle Blätter bringen warm gehaltene Artikel anläßlich des Ablebens des Grafen. Kaiser Wilhelm wird dem Begräbniß beiwohnen.

General Graf Georg Leo von Caprivi de Caprara de Montecuculi war am 24. Februar 1831 zu Charlottenburg geboren. Mit 18 Jahren trat er ins Heer. Im Jahre 1870 war er der Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps, kommandirte später die 30. Division in Metz und wurde alsdann zum Marinesekretär ernannt. Nachdem er dies Amt niedergelegt hatte, wurde er Commandeur des 10. hannover'schen Corps und am 19. März 1890 vom Kaiser zum Reichskanzler ernannt. Im Oktober 1894 trat der Graf plötzlich zurück. Als Reichskanzler trat er besonders hervor bei dem Abschluß der Handelsverträge und der großen Militärvorlage, welche die zweijährige Dienstzeit brachte.

In der sensationellen Spieleraffäre, die mit der polizeilichen Auflösung des „Klub der Harmlosen" an das Licht der Oeffentlichkeit kam, hat wiederum eine Verhaftung stattgefunden. Der Verhaftete ist der frühere Gardelieutenant Hans von Kröcher. Dieser war es, der den Falschspieler Wolff in den Klub einführte. Er ist ein Neffe des Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Kröcher. Die Verhaftung soll erfolgt sein, weil der junge Offizier als Mitglied des Klub-Direktoriums andere Kameraden zum Spielen verleitete.

Mit dieser Spieler-Affäre soll auch die plötzliche Verabschiedung des Gen.-Lieut. Prinzen Heinrich des 18. von Reuß, Kommandeurs der 14. Division (Düsseldorf) zusammenhängen. Der Prinz soll außerdem von oben den Wink erhalten haben, sich auf einige Monate ins Ausland zu begeben.

Aus der Rede des deutschen Kaisers auf dem Bankett des brandenburgischen Provinzial-Landtages ist noch folgendes nachzutragen. Der Kaiser sagte u. a.:

„Es ist gewiß eine herrliche Aufgabe für alle Nationen, den Frieden zu erhalten, aber alle Berechnungen werden von jeher durch einen Faktor gestört. So lange die Menschheit nicht von der Sünde erlöst ist, so lange wird es Krieg, Haß, Neid und Zwietracht geben, so lange wird der Eine den Andern zu übervortheilen und niederzutreten suchen. Was von den einzelnen Menschen gilt, das gilt auch von Nationen. Wir sollten daher danach ringen, daß alle Germanen draußen über dem Meere und daheim wie ein eherner Felsen zusammenstehen, an dem alle Wogen, die den Frieden bedrohen, sich brechen, mögen diese Wogen aus der Ferne heranrollen oder uns im Innern bedrohen. Der Friede muß im Inland und im Ausland erhalten bleiben und vor Allem müssen meine Märker mir dazu helfende Hand reichen, auf daß uns gelinge, was wir erstreben: die Erhaltung des Weltfriedens. Ich fordere Sie auf, meine Herren, mit mir Ihr Glas zu leeren auf das Wohl und Gedeihen unserer Mark Brandenburg und auf das Wohl aller meiner treuen Märker!"

In Königsdorf, einem bei Mohrungen in Ostpreußen gelegenen Dorfe von ca. 500 Einwohnern, ist der Tischlermeister Werner an der Trichinose gestorben, und seine Frau und Söhne liegen in kritischem Zustande darnieder. Das selbstgeschlachtete Fleisch, von dem die Familie genossen, war vorher untersucht und für trichinenfrei erklärt worden.

Der Berliner Magistrat hat die Einladung des Bürgermeisters von Wien, Dr. Lueger, der Einweihung des renovirten Rathhauses beizuwohnen, abgelehnt.

Auch Elberfeld hat jetzt einen Sensations-Prozeß ersten Ranges. Auf der Anklagebank befinden sich Dr. Ziel und Genossen, die beschuldigt sind, jungen Leuten dazu verholfen zu haben, sich vom Militärdienst zu befreien und zwar hauptsächlich dadurch, daß sie ihnen Pillen gaben, durch welche die Herzthätigkeit erhöht wurde, sodaß sie der militärischen Untersuchungs-Commission als herzleidend erschienen. 53 Zeugen werden in der Sache vernommen.

Premier-Lieutenant Pfeiffer vom 5. Chevauxleger-Regiment, der am 19. Dezember den Major a. D. Seitz im Duell erschoß, ist vom Würzburger Gericht freigesprochen worden. Die Veranlassung zu dem Duell war, daß der Erschossene, der vorher bei demselben Regiment stand, mit Pfeiffer's Gattin ein sträfliches Liebesverhältniß unterhalten hat.

Die Verhandlungen in dem Löbtau'er Bauarbeiter-Krawall haben jetzt vor dem Dresdener Gericht ihren Abschluß gefunden. Von den Angeklagten wurden Zwahr zu 10, Schmidt zu 9, Moritz zu 8, Gedlich und Wolf zu je 7, Pfeifer und Zeiber zu je 6 Jahren Zuchthaus, und Geißler und Hecht zu je 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Der Kaiser hat dem erkrankten Prinzen Georg von Preußen einen Besuch abgekattet.

In Stettin hat die unverehelichte Anna Theel den Schneidermeister Joh. Talaska, der sie unter dem Eheversprechen verführt hatte, dann aber gegen eine Heirath sich sträubte, erschossen und dann Selbstmord begangen.

In Wiesbaden ist der Tonkünstler Nestor Hagen aus dem Leben geschieden.

Der Reichstag beschloß heute, die strafrechtliche Verfolgung des Abgeordneten für den 7. Magdeburger Wahlkreis, Schriftsteller Alb. Schmidt, wegen Majestätsbeleidigung zu gestatten, weil dieser es selbst wünsche. Dann wurde die Berathung des Post-Etats fortgesetzt. Der freisinnige Abgeordnete Dr. Müller (Sagan) beantragt, der Reichstag wolle erklären, daß Disziplinarmaßregeln gegen Postbeamte wegen Abonnirens auf den „Postboten" ungerechtfertigt wären; ferner den Reichskanzler zu ersuchen, eine Beschränkung der außerdienstlichen Lektüre der Postbeamten zu verbieten. Graf v. Klinckowström (kons.) wies die jüngsten Angriffe des Abg. Singer (soz.-dem.) zurück und meinte unter Anderm, der kleine Herr Singer halte den Regenschirm möglichst hoch, um dadurch größer zu erscheinen. Dr. Lieber (Centrum) billigt das Vorgehen des Staatssekretärs des Reichspostamts, von Podbielski, zur Unterdrückung politischer Agitation der Postbeamten, tadelt aber die „Gesinnungsriecherei" und das Schnüffeln nach dem politischen Glaubensbekenntniß eines Beamten. Dann ergriff Bebel zu einer Philippika gegen die Conservativen das Wort, denen er zurief: „Der Siegeszug der Sozialdemokraten wird über Sie weggehen, wie ein Eilzug über einen Strohhalm. Wir leben hauptsächlich von den Fehlern und den Dummheiten unserer Feinde."

Abg. von Kardoff ist erfreut, daß die unselige Schwäche der Regierung der Sozialdemokratie gegenüber vorüber zu sein scheine. Herrn von Podbielski müsse man für sein Vorgehen danken und ihn allen andern Ressorts als Muster hinstellen. Wer eine sozialistische Gesinnung habe, verletze seinen Diensteid. Ein Sozialistengesetz wird auf jeden Fall kommen. „Es handelt sich darum", rief der Redner den Sozialdemokraten zu, „ob wir oder Sie die Oberhand haben sollen." Es sei geradezu ungeheuerlich, daß der „Vorwärts" sich nicht entblöde, zu behaupten, Herr von Podbielski sei sich seiner schwachen Position bewußt gewesen und habe sich vor der letzten Sitzung „zu viel gestärkt." (Zurufe: „Pfui! Schmachvoll!") (Es ist dies eine Anspielung darauf, daß Herr von Podbielski in der vorigen Sitzung etwas erregt sprach und unter Anderem mit der Faust auf den Tisch schlug. Anm. d. Red.)

Graf Klinckowström rieth dem Abg. Bebel, er sollte sich nur vorsehen, vielleicht könnte der Strohhalm doch so dick sein, daß der Eilzug zur Entgleisung käme. Zum Schluß ergriff noch Herr von Podbielski das Wort, um offen und frei zu erklären, daß er es am liebsten sehen würde, wenn Beamte bei den Wahlen gar nicht mitstimmten.

Ueber den Deutschen Großmühl in Apia, der die eigentliche Veranlassung zu den Differenzen zwischen Oberrichter Chambers und dem Präsidenten des Munizipialrathes Dr. Raffel gewesen sein soll, wird jetzt noch bekannt, daß er der Inhaber einer unbedeutenden Hamburger Firma und häufig betrunken ist. Der Mann wird überhaupt nicht ernst genommen. Er trägt eine Brille und wird deshalb von den Samoanern „Vieräugiger" genannt.

Die „Deutsche Tageszeitung" kündigt an, daß die Regierung demnächst im Reichstage betreffs der Beziehungen zu den Ver. Staaten interpellirt werden würde, und knüpft daran die Hoffnung, daß man dann die Liebenswürdigkeit der Amerikaner, die Pauper-Gesetze auch auf die Kajüts-Passagiere auszudehnen, wohl gebührend charakterisiren werden. (Es handelt sich hier wohl um ein Mißverständniß, welches dadurch herbeigeführt worden ist, daß die die neuen Regulationen des Schatzamts-Departements bezüglich der Verzollung persönlicher Effekten am 1. Februar in Kraft getreten sind. Davon werden hauptsächlich Amerikaner, die in's Ausland gereist sind und von dort zurückkehren, betroffen. Eine Chikanirung ausländischer Kajüten-Passagiere ist weder beabsichtigt noch erfolgt. Anm. d. Red.)

Uruguay.

Montevideo, 7. Febr.

Die Regierungstruppen haben die Colorados, welche sich kürzlich gegen die Regierung erhoben, geschlagen und gefangen genommen. Es herrscht nun Ruhe.

Belgien.

Brüssel, 7. Febr.

Die Nachricht, daß der belgische Posten bei Rejaf am Nil, zwischen Faschoda und Uganda, von den Derwischen genommen wurde, ist offiziell dementirt worden.

Inland-Depeschen.

Dewey meldet einen zweiten Angriff auf Manila.

Gen. Otis wird Befehl erhalten, den Kampf energisch fortzusetzen.

Der Friedensvertrag ratifizirt.

Neuer Angriff auf Manila.

Washington, D. C., 7. Febr.

Der Admiral Dewey kabelte dem Marineamt: „Manila, 6. Febr. Die Insurgenten haben Manila angegriffen. Die „Boston" fährt heute nach Iloilo ab, um die „Baltimore" abzulösen, welche nach Manila zurückkehren wird. Zwei Mann wurden gestern an Bord der „Monadnock" verwundet, davon Einer schlimm. Dewey."

Man glaubt, daß diese Depesche Manila 12 Stunden später verließ als die letzten Nachrichten von dort und nimmt also an, daß die Insurgenten Manila wiederum angriffen. Doch herrscht keine Besorgniß über den Ausgang.

Vorwärts, Otis!

Washington, D. C., 7. Febr.

Gen. Otis wird Befehl erhalten, seinen Sieg über die Insurgenten auszunutzen und Aguinaldo's Macht zu brechen. So wurde in einer Cabinetssitzung im Weißen Hause beschlossen. Auch soll nun Iloilo genommen und andere Inseln des Archipels so schnell wie möglich besetzt werden.

Der Sieg bei Manila erregte im Weißen Hause große Freude und der Präsident sprach sich über das Verhalten unserer Truppen höchst befriedigt aus. Er verurtheilte das Vorgehen der Insurgenten in der Herbeiführung eines Conflictes, da er immer noch gehofft hatte, dieselben würden die amerikanische Souveränität anerkennen.

Aguinaldo und seine Anhänger werden für den Friedensbruch verantwortlich gehalten werden auf Grund der Proclamation des Präsidenten, welche als Zweck unserer Regierung die Aufrechterhaltung des Friedens verkündete.

Gen. Otis hatte bezüglich der Lage ausreichende Instructionen. Er war angewiesen worden, die Insurgenten nicht anzugreifen, aber jeden Angriff abzuweisen und dann die gewonnenen Vortheile auszunutzen. Durch die neuen Instructionen wird er bevollmächtigt, den Feldzug energisch fortzusetzen. Man hofft, daß die Aufständischen rasch erkennen werden, daß sie gegen die Ver. Staaten nichts auszurichten vermögen.

Besondere Befriedigung gewährte die Nachricht, daß Gen. Otis seine Stellungen soweit vorschob, daß die Wasserwerke von Manila geschützt sind.

Während der Cabinetssitzung wurde betont, daß es nun Zeit sei, einen Verwaltungsplan für den Archipel zu entwerfen. Im Vertrauen auf den Erfolg der Otis'schen Campagne glaubt man, daß es weise sein wird, in der Behandlung der besiegten Insurgenten weitgehendste Milde walten zu lassen.

Die Verluste.

Washington, D. C., 7. Febr.

Das Kriegsamt hat vom General Otis die sehnlichst erwartete Liste der Soldaten erhalten, welche bei dem Kampf um Manila herum getödtet oder verwundet wurden. Die Liste umfaßt folgende Namen:

Erste Brigade, 1. Division.

10. Pennsylvania-Regiment:
Major [illegible] Brierer, leicht verwundet.
Lieut. Albert J. Buttermore, leicht verwundet.
C. H. Sergeant Jacob Sheldon, Company H., leicht verwundet.
Gemeiner Hiram Conner, D., schwer verletzt.
Gemeiner Edward Caldwell, C., schwer verletzt.
Gemeiner Debault, leicht verwundet.
Erstes Montana-Regiment:
Gemeiner Reynolds, Compagnie H., leicht verwundet.
Gemeiner Charles Rummels, leicht verwundet.
Unteroffizier [illegible] H., vermißt, vielleicht todt.
Gemeiner John Stranger, L., schwer verletzt.
Gemeiner Muzechk, J., schwer verletzt.
Unteroffizier Stuart, J., leicht verletzt.
Erstes Colorado-Regiment:
Gemeiner Orton Zweier, Company B., Schenkelwunde.
Gemeiner Charles T. Morrison, B., an der Hand verletzt.
Gemeiner Maurice Parkhurst, B., verwundet.
Gemeiner C. D. White, D., vermißt, anscheinend ertrunken.
Gemeiner Elmer F. Doran, J., getödtet.
Unteroffizier William H. Erle J., an der Wange und am Arm verletzt.
Gemeiner Charles S. Bayer, L., Fleischwunde am linken Knie.
Gemeiner Charles Carlton, L., getödtet.
Erster Lieutenant Charles Haughwount, Kniewunde.
Erstes Süd-Dakota-Regiment:
Gemeiner Horace J. McCraden, Compagnie H., getödtet.
Gemeiner Fred. G. Gorn, J., getödtet.
Gemeiner William J. Lewis, getödtet.
Gemeiner Benjamin Phipps, K., Schenkelwunde.
Unteroffizier Eugene E. Stevens, K., Schenkelwunde.
Gemeiner Frank G. McCain, an der Hüfte verletzt.
Hiram Fay, Kniewunde.
Unteroffizier Carl H. Osgood F., Knie verrenkt.
Gemeiner B. Hasket, J., am Hals verletzt.
Drittes Artillerie-Regiment:
Sergeant Bernard Sharp, leichte Fleischwunde.
Gemeiner Orion Ryan, L., in den Kopf geschossen.
Gemeiner Edward Lundstrom, L., durch die Hand geschossen.
Gemeiner James Clancy, L., Schenkelwunde.
Vierzehntes Infanterie-Regiment:
Getödtet — Unteroffizier Guy B. Sodan, Compagnie E.; Unteroffizier Henry F. Thompson, M.; Gemeiner Jesse R. Hart, A.; Maurice Seaman, A.; Louis B. Diez, D.; James Harvey Knight, M.; Charles W. Douglas, M.; Frank H. Isfingbousen, M.; Edward A. Seit, M.; Alphons Bonner, M.; Peter M. Freemont, J.
Sechstes Artillerie-Regiment:
Getödtet — Gemeiner W. A. Goodman, E.
Erstes Idaho-Regiment:
Getödtet — Major E. McConville; Unteroffizier Frank M. Calmer, B.; Gemeiner James Frazer, G.
Erstes California-Regiment:
Getödtet — Gemeiner J. J. Dewar, K.; Tom Ryan, H.; Joseph Maher, M.
Erstes Washington-Regiment:
Getödtet — Unteroffizier George W. McGowan, M.; Gemeiner Ralph W. Simonds, M.; George B. Reichert; Frank Smith; Matthias H. Cherry; Sherman Harding; Edward A. Perry, J.; Walter R. Hanlon, L.; [illegible] H.
Erstes Washington-Regiment:
Getödtet — Sergeant Samuel F. Beckler, J.; Unteroffizier James Bean, M.; Musiker Joseph W. Doberzer, M.; Gemeiner Peter A. Everett, M.; Michael Brennan; Randolph Bork, F.; Benjamin A. Herbert; Hugh M. McMillan; Herman Steinbrecher; C. W. Wright, J.; William Sleat, R.; Arthur L. Osborn, M.; Richard Hupler, M.; Albert G. Bork, M.

Kälte im Westen.

Denver, Colo., 7. Febr.

Heute Morgen waren hier 21 Grad unter Null, in Cheyenne, Wyo, 28 Grad unter Null.

Inland-Depeschen.

Der Bericht des Gen. Otis an das Kriegsamt.

Aguinaldo's Macht soll gebrochen werden.

Die Stimmung in Cuba.

Otis' Bericht.

Washington, D. C., 8. Febr.

Das Kriegsamt erhielt die folgende Depesche von Gen. Otis: „Manila, 7. Febr. Die Insurgenten-Armee zog sich aus den Luzon-Provinzen um Manila zusammen, über 20,000 Mann, mit schweren Schnellfeuer- und Krupp'schen Feldgeschützen. Ein erheblicher Theil der Feinde hatte Mausergewehre neuesten Musters. Zwei Krupp'sche Kanonen und viele Flinten wurden genommen. Die Insurgenten feuerten eine große Menge Munition ab. Eine Anzahl spanischer Soldaten im Dienst der Insurgenten bediente die Geschütze. Die Insurgenten warfen starke Verschanzungen nahe unseren Linien auf, meist in Bambus-Dickichten. Diese griffen unsere Truppen an und tödteten viele Feinde, viele wurden gefangen. Unsere Verluste betragen vermuthlich 250. Genaue Berichte folgen heute. Die Verluste der Insurgenten sind sehr groß. Wir haben über 500 ihrer Todten begraben und halten 500 Gefangene. Ihre Verluste an Todten und Verwundeten betragen wahrscheinlich 4000. Wir nahmen gestern die Wasserstation, sechs Meilen außerhalb der Stadt. Der Feind hielt nicht Stand. Die Pumpwerke wurden beschädigt, werden in einer Woche arbeiten. Wir haben eine Anzahl Condenser aufgestellt, welche gutes Wasser liefern. Die Truppen sind in bester Verfassung. Es herrscht Ruhe. Otis."

Zur Lage.

Washington, D. C., 8. Febr.

Dem Gen.-Major Otis in Manila wurde mitgetheilt, daß der Pariser Vertrag bestätigt wurde. Er erhielt den Auftrag, so rasch wie möglich vorzugehen und Aguinaldo's Widerstand zu brechen.

Der Präsident vertraut fest darauf, daß Aguinaldo nun, nachdem der Vertrag bestätigt wurde, die Vergeblichkeit weiteren Widerstandes erkennen und sich ergeben werde. Sollte er den Kampf fortsetzen, wird er verfolgt werden, bis er in unseren Händen ist.

Präsident McKinley ist entschlossen, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln in möglichst schneller Zeit das Ziel zu erreichen und in den Philippinen Ordnung und Ruhe zu schaffen. Bezüglich der Verwaltung sollen keine Anordnungen getroffen werden, bis die Schurman-Commission berichtete.

Der Angriff auf Iloilo durch Gen. Miller mit ca. 3000 Mann unter Mitwirkung der Kreuzer „Baltimore" und „Boston", und der Kanonen-Boote „Petrel" und „Concord" wird voraussichtlich wenig Schwierigkeiten machen, da die Insurgenten, ca. 10,000 Mann, schlecht bewaffnet sind und sich nicht lange werden halten können.

Die „Celtic" wird dieser Tage von San Francisco mit einer großen Ladung Munition nach Manila abfahren.

Weitere Verdächtigungen.

New York, 8. Febr.

Dem „Herald" wird gemeldet: Der Admiral Dewey benachrichtigte das Marineamt, daß er wieder einen mit Waffen und Munition für Aguinaldo beladenen Schuner beschlagnahmt habe.

Die Behörden erlangten Information, daß der deutsche Consul in Hongkong an dem Waffenverkauf an die Philippinos betheiligt sei. Man hat indessen Grund zu der Annahme, daß die Angelegenheit, wenigstens nicht amtlich, zur Kenntniß der deutschen Behörden gelangte und ein Vertreter der deutschen Regierung erklärte, er sei überzeugt, daß seine Regierung von dem Verhalten des Consuls keine Ahnung habe. Die Behörden sind befriedigt darüber, daß dem Consul nicht erlaubt werden wird, sein unfreundliches Verhalten fortzusetzen.

Es ist dies nicht der erste Beweis für die unfreundliche Haltung des deutschen Consuls. Das Staatsamt erhielt die Nachricht, daß er beim Ankauf von ca. 30,000 Gewehren und Munition, welche nach den Philippinen gelangten, den Mittelmann spielte. Es scheint also, als seien die Philippinos durch Hülfe deutscher Agenturen so gut bewaffnet.

England dürfte Schritte thun, um den Versandt von Waffen von Hongkong aus zu verhindern. Die Händler dürften sich dann genöthigt sehen, von chinesischem Gebiete aus die Sendungen vorzunehmen.

Washington, D. C., 8. Febr.

Es ist sehr leicht möglich, daß die Wegnahme eines Schiffes mit Waffen für die Insurgenten beladen (siehe obige Depesche) diese letzteren veranlaßte, Manila anzugreifen. Das Flottenamt giebt aus, daß vor etwa einer Woche der Admiral Dewey die Wegnahme des Schuners „Panang" verfügte, welcher mit Waffen für die Insurgenten beladen war. Der Bericht des Admirals über diesen Vorfall meldet übrigens, daß der Eigenthümer des Fahrzeuges, der die Insurgenten mit Waffen versorgen wollte, um damit die Amerikaner zu bekämpfen, nicht etwa ein Deutscher war, sondern ein — Amerikaner.

Weitere Verluste.

Washington, D. C., 8. Febr.

Das Kriegsamt hat vom General Otis noch folgende nachträgliche Verlustliste erhalten:

Leichte Artillerie von Utah.
Getödtet:
Corporal Henry A. Young.
Unteroffizier John G. Young.
Gemeiner Wilhelm J. Goodman.
Leicht verwundet:
Co. B., Unteroffizier Geo. B. Wardlaw.
Gemeiner Peter Anderson.
Erstes Washington-Regiment.
Leicht verwundet:
Capitän Albert H. Otis.
Erster Lieutenant Edward T. Erwin.
Zweiter Lieutenant Joe Smith.
Quartiermeister Sergeant Rufus D. Clark.
Sergeant Oliver Glenn.
Co. A., Unteroffizier Kendall Fellows.
Chas. F. Dekay.
John F. Mitchell.
Fred. W. Schrader.
James A. Zimmerell.
Co. J., Unteroffizier Miles M. McDougall.
Schwer verletzt:
Co. A., Gemeiner Joseph E. Dougherty.
Gemeiner James F. Steik.
Gemeiner John Cline.
Gemeiner Richard H. McGlean.
Gemeiner Oscar Edward.
Co. D., William C. Heywood.
Nicholas E. Bohn.
Co. C., Walter P. Fet.
Co. G., George M. Duncan.
William J. Kalb.
Erstes Idaho-Regiment.
Verwundet:
Co. G., Musiker Frederick W. Beck.
Gemeiner Fred. P. Streeter.
Howard Walker.
Thomas P. Burke.
Co. B., John Smilens.
Co. K., Will E. Payne.
Co. B., Frank A. McKail.
Co. H., James Hansen Flewis.
Co. F., Pearl H. Carden.
Rutherford Fred. Shell.
Co. B., William M. Kehrer.
Quartiermeister Sergeant Ernst Scott.
Co. C., Gemeiner James Payne.
Allen Welter.
Co. D., Robert Jones.
Co. F., Enoch Keck.
Co. G., Sidney Bailey Bailey.
Zwanzigstes Kansas-Regiment.
Verwundet:
Co. F., Chas. Hammond.
Gemeiner Daniel Connau.
William Nelson.
Co. M., Geo. M. Batterlen.
Erstes California-Regiment.
Verwundet:
Co. A., Unteroffizier John Murphy.
Gemeiner John Slade.
Co. H., A. J. Sherer.
Co. H., Sergeant William L. Wall.
Gemeiner David A. Catling.
Co. F., William Hogue.
Co. H., Oscar O. Helmroth.
William A. Rogers.
Richard Jenkins.
Erster Lieutenant Chas. Hogan.
Erstes Wyoming-Regiment.
Getödtet:
Co. C., Sergeant George Rogers.
Verwundet:
Co. G., Gemeiner Ray Wiederer.
Erstes Nebraska-Regiment.
Verwundet:
Co. G., Erster Sergeant Orren F. Curtis.
Unteroffizier Henry Epp.
Musiker James Pierce.
Co. A., Unteroffizier Harry L. Hull.
Co. B., Gemeiner John L. Branton.
Co. F., Harry Brown.
Co. J., William Madez.
Co. K., Conrad Egan.
Simon J. Simonson.
Co. L., James B. McKinney.
Co. M., Hugh Krueger.
Howard L. Kerr.
Getödtet:
Co. L., Chas. Ballanger.
Co. J., Gemeiner Lewis Begler.
F. Egger.
Sechste Artillerie.
Verwundet:
Batterie D., Gemeiner Jesse G. Lowerberg.
Hospital-Corps.
Hülfs-Lazarethgehülfe Frank L. Hemstead, verwundet.
Dritte Artillerie.
Getödtet:
Batterie G., Unteroffizier Dean.
Batterie K., Sergeant Whistler.
Batterie G., Gemeiner Albert J. Cerbert.
Gemeiner E. E. Clampitt.
Sergeant William McQuade.
Gemeiner Roscoe L. Mitchell.
Batterie K., Andrew Johnson.
George M. E. Schulemeier.
David Krider.
Gemeiner E. Hawkins.
Christ B. Ploeges.
John A. Dean.
Sekunde-Lieutenant Robert E. Abernethy.
Ausgemusterte Soldaten, die sich noch bei ihren Regimentern befanden—Verwundet:
Isaac Russel, Batterie A., Utah Artillerie.
Geo. L. Clather, Co. B., Erstes Nebraska.
Douglas L. Bridges, Co. F., 1. Nebraska.
Emmett H. A. Fitch, Regiment unbekannt.
Zehntes Pennsylvania-Regiment.
Getödtet:
Co. C., Unteroffizier Jacob Landis.
Co. C., Gemeiner Allen B. Rockwell.
Verwundet:
Co. D., James Arbler.

Gen. Eagan's Strafe gemildert.

Washington, D. C., 8. Febr.

Das kriegsgerichtliche Urtheil über den General Eagan ist in Suspension auf 6 Jahre umgewandelt worden. Im Jahre 1905 wird der General seines Alters wegen pensionirt werden, sodaß er der Armee aktiv nur noch wenige Tage vor seiner Pensionirung angehören wird. Der Präsident erklärt in seiner Entscheidung, daß das Urtheil des Kriegsgerichtes ein gerechtes ist, daß er aber in Anbetracht der ehrenvollen Vergangenheit des Generals und dessen militärischen Verdienste Milde walten lasse.

Iloilo soll genommen werden.

Washington, D. C., 8. Febr.

Der Kreuzer „Boston", welche am Montag Manila verließ, angeblich um die „Baltimore" abzulösen, nahm Instructionen für General Miller mit, in welchen er angewiesen wird, ohne Verzug Iloilo zu nehmen, ob die Insurgenten Widerstand leisten oder nicht.

Alger's Glückwunsch.

Washington, D. C., 8. Febr.

Secretär Alger sandte die folgende Depesche an den Gen. Otis: „Nehmen Sie meine besten Glückwünsche entgegen für Ihren herrlichen Sieg am Sonntag, der um so verdienstvoller ist, da Sie nicht der Angreifer waren.

Alger."

Nach Manila.

San Francisco, Cal., 8. Febr.

Die Dampfer „Justin" und „Celtic" werden in wenigen Tagen nach den Philippinen abfahren und der „Centennial" folgen, die am Montag Abend abfuhr. Die Schiffe werden Kohlen und Fleisch führen. Auch der Dampfer „Connemaugh" dürfte dieser Tage mit Munition abfahren.

Schlimme Fahrt.

New York, 8. Febr.

Der Dampfer „Stuttgart" von Bremen, der mit 65 Kajüten- und 435 Zwischendeck-Passagieren anlangte, hatte eine sehr schlechte Reise. Am 30. Januar überstand das Schiff einen furchtbaren Sturm, welcher viel Unheil anrichtete. Der Dampfer machte nur 40 Meilen in 24 Stunden. Dann besserte sich das Wetter, aber am 2. Febr. trat wieder ein Wirbelsturm über das Schiff herein, der zwölf Stunden anhielt.

Ausland-Depeschen.

Von den Philippinen.

Heillose Verwirrung in Oesterreich.

Ein Justizmord.

Philippinen.

Manila, 8. Febr.
10:30 Vm.

Gestern Nachmittag rückte General Hales Brigade gegen die Wasserwerke von Singalon vor und nahm sie. Vier Compagnien des Regiments Nebraska und ein Theil der Utah-Batterie mit 2 Feldgeschützen und 2 Hotchkißkanonen griffen den Feind auf dem Hügel an, der ½ Meile außerhalb der Stadt liegt. In einem scharfen Gefecht verloren die Nebraskaer 1 Todten und 3 Verwundete.

Dr. Young, ehemals Quartiermeister im 3. Artillerie-Regiment, fiel verwundet in die Hände der Feinde und wurde von ihnen verstümmelt und ermordet. Die Philippinos wurden zur Flucht gezwungen. Mit sich nahmen sie verschiedene Theile der Pumpmaschinen der Wasserwerke.

General Overshines Brigade nahm Paranaque, ohne Widerstand zu finden, und eroberte 2 Feldgeschütze.

General McArthurs Brigade rückte ohne Verlust über Gagalangin hinaus vor. Die Feinde zogen sich auf Caloocan zurück.

Die Amerikaner beherrschen jetzt die Dampfbahnlinie nach Malabon. Bei Fleetbeach, nördlich von der Stadt, sind 600 Marinesoldaten mit 4 Marimgeschützen gelandet.

Das 3. Artillerie-Regiment deckte die Hauptstraße, die Utah-Batterie deckte vom Kirchhofe aus den Anmarsch der Kansas'er.

Unter den gestern genommenen wichtigen Punkten befand sich auch ein mit Brustwehren versehenes Erdwerk in der Nähe von Caloocan.

In den Stadttheilen der Eingeborenen wurde von den obern Stockwerken geschossen, doch wurden keine Unfälle gemeldet.

Das Signalcorps mußte die Telegraphendrähte in der Nähe des Gefechtsfeldes legen. Da die Eingeborenen die Drähte vielfach zerschnitten, so bekamen die Leute Befehl, jeden zu erschießen, der die Leitungen zu beschädigen suche.

Manila, 8. Febr.

Am Samstag und Sonntag erließ Aguinaldo zwei Proklamationen. In der ersten erklärt er, daß die Amerikaner den Kampf eröffnet hätten und fordert den Congreß der Philippinos auf, die Verfassung zu suspendiren. In der zweiten sagt er u. a.: „Wir haben ohne Waffen gegen unsere alten Unterdrücker gekämpft und wir hoffen zu Gott, daß er uns jetzt auch im Kampfe gegen die fremden Feinde beistehen wird."

Die Nebraska'er haben die von den Eingeborenen weggenommenen Maschinentheile wieder zurückgewonnen. In Folge dessen wird der Betrieb bald wieder aufgenommen werden.

Die Amerikaner sind jetzt die Herren eines Gebietes um Manila, dessen Radius 9 Meilen beträgt. Außerdem beherrschen sie den Wasserweg nach Malabon im Norden und Paranaque im Süden. Diese Linie ist 25 Meilen weit.

Obwohl einzelne Abtheilungen der Aufständischen noch immer Widerstand leisten, befindet sich die Masse derselben doch in vollem Rückzuge. Von der ursprünglichen Streitmacht der Eingeborenen soll ein Drittel kampfunfähig sein, die andern sollen sich nach allen Richtungen zerstreut haben.

Manila, 8. Febr., 4:20 Nachm.

Heute Morgen kam ein Philippino-Oberst unter einer Parlamentär-Flagge von Caloocan gegen die amerikanischen Linien. Mehrere amerikanische Offiziere gingen ihm entgegen; als die beiden Parteien zusammentrafen, gaben etliche Philippinos Feuer. Der Insurgenten-Offizier entschuldigte sich wegen dieses barbarischen Verhaltens seiner Truppen und zog sich zurück.

Die amerikanischen Truppen bekommen prompt alle Vorräthe, deren sie bedürfen. Selbst in den Außenlinien ist Hospitalbedienung vorhanden.

Aguinaldo's Proklamation vom Samstag sagt:

„Ich ordne an und befehle:

„Erstens: Daß der Friede und die freundschaftlichen Beziehungen mit den Amerikanern abgebrochen und daß die Letzteren in den von den Kriegsregeln gezogenen Grenzen als Feinde behandelt werden.

„Zweitens: Daß alle Amerikaner, welche gefangen genommen werden, als Kriegsgefangene gehalten werden.

„Drittens: Daß diese Proklamation den Consuln übermittelt werde und daß dieser Congreß eine Suspendirung der Verfassung anordne als Resultat der Kriegserklärung."

Aguinaldo's Proklamation vom Montag sagt, der Ausbruch der Feindseligkeiten wurde „ungerechterweise und unerwartet von den Amerikanern provozirt," macht auf sein Manifest vom 8. Januar aufmerksam, zählt alle angeblichen Beschwerden der Philippinos über die Occupationsarmee auf, ebenso die „fortwährenden Vergewaltigungen und Peinigungen, welche die Bewohner von Manila zur Verzweiflung brachten," und spricht von den erfolglosen Conferenzen und der der Philippino-Regierung gezeigten Verachtung, die als Beweis der vorsätzlichen Verletzung von Recht und Freiheit diene.

Der Rebellenführer weist auch auf die früheren Verluste der Philippinos hin, sagt aber: „Sklaverei ist bitter," und fordert sie auf, „auf dem Altar der Ehre und der nationalen Integrität zu opfern."

Er behauptet, daß er so viel wie möglich einen bewaffneten Conflikt zu vermeiden suchte, daß aber alle seine Bemühungen angesichts des „unermeßlichen Stolzes der Amerikaner," erfolglos gewesen seien. Er klagt die Amerikaner an, ihn als einen Rebellen behandelt zu haben, weil er die Interessen seines Landes vertheidigte und sich nicht als Instrument für ihre feigen Absichten benützen ließ.

Aguinaldo schließt die Proklamation mit den Worten: „Seid nicht muthlos. Unsere Unabhängigkeit wurde von Märtyrerblut ausgiebig benetzt und noch mehr wird in Zukunft vergossen werden, um sie zu stärken. Vergeßt nicht, daß Anstrengungen nicht vergeudet werden, wenn es sich um etwas zu Erreichendes handelt. Es ist unerläßlich, daß wir unsere Handlungen dem Recht und Gesetz anpassen und lernen, über unsere Feinde zu triumphiren."

Der Verlust der Rebellen läßt sich ermessen, wenn man vernimmt, daß in einem einzigen Reisfeld 16 getödtete Insurgenten verscharrt wurden, zwischen Paco und Santa Ana wurden 87 begraben.

Ein in ein Kanonenboot umgewandelter Flußdampfer richtete schreckliche Verwüstung in den Reihen der Insurgenten an. Es bestrich beide Flußufer mit Gatling-Kanonen und anderen Schnellfeuergeschützen. Von den Philippinos sind unzweifelhaft Hunderte in die Zuckerrohrfelder geflüchtet, wo sie umgekommen sind.

Die Amerikaner sind eifrig dabei, die Verwundeten aufzufinden, und sie bringen Hunderte verwundete Rebellen in die Hospitäler in der Stadt. Die Eingeborenen können die Beweggründe nicht verstehen, welche die Sieger veranlassen, die verwundeten Feinde zu verpflegen.

Mitglieder des Hospital-Corps haben die überraschende Entdeckung gemacht, daß sich unter den Todten mehrere Frauen in Männerkleider befinden.

Der Häuptling der Ygorotes, der Eingeborenen, die nur mit Bogen und Pfeilen bewaffnet so heldenmüthig kämpften, befindet sich mit zerschmettertem Schenkel in einem der Hospitäler. Er sagt, daß er noch nie vor der Schlacht am Sonntag moderne Artillerie sah und von ihrer Wirkung keine Ahnung hatte, bis er und seine Anhänger zu Hunderten von den Kugeln aus den Schnellfeuergeschützen dahingerafft wurden.

Der Häuptling beklagt sich bitter über die Tagalen, weil dieselben die Ygorotes gerade vor die amer. Batterien sandten unter dem Vorgeben, daß dies ein Ehrenposten sei. Er giebt zu verstehen, daß die überlebenden Ygorotes diese Verrätherei rächen werden, wenn sie wieder nordwärts ziehen.

Von allen Seiten strömen nun Hunderte von obdachlosen Philippino-Frauen nach Manila, da alle Dörfer in der Umgebung zerstört sind. Je weiter die Amerikaner ihre Linien ausdehnen, desto mehr Gefährte brauchen sie. Die amer. Befehlshaber haben bereits jedes Pferd und jeden Wagen in Dienst gepreßt. Der Straßenbahn-Verkehr ist wieder aufgenommen, aber die Straßen sind beinahe verlassen. Es sind ein paar von Eingeborenen gehaltene Läden offen und von den Häusern der Eingeborenen flattern weiße Fahnen in Gestalt von Handtüchern, Kissenüberzügen, Schürzen u. s. w. Aber deswegen wird oft genug aus gerade solchen Häusern auf vorübergehende amer. Soldaten unter dem Dunkel der Nacht geschossen.

Manila, 8. Febr.
8 Uhr Abends.

Es sind viele Anzeichen vorhanden, daß die Stadt voll von gefährlichen Charakteren ist, welche beabsichtigt hatten, mit Aguinaldo gemeinsame Sache zu machen. Die Polizei verhaftet fortwährend Männer sowohl als Frauen, welche in ihren Kleidern Waffen verborgen haben.

Letzten Samstag Nacht begegneten zwei Engländer in einer dunklen Seitenstraße zufällig einem Trupp bewaffneter Philippinos. Diese Letzteren, Entdeckung fürchtend, hielten die Engländer bis zum Morgen gefangen und entließen sie dann mit der Drohnung, daß sie ermordet würden, falls sie auch nur ein Wort verrathen sollten.

Viele eingeborene Handelsgehilfen sind verschwunden; da es für sie unmöglich war, aus der Stadt zu gelangen, so kann man nur annehmen, daß sie sich versteckt halten.

Die gefangenen Rebellen sagen alle, daß ein Angriff nicht vorbereitet war. Die ersten Schüsse hätten eben Jedermann zum Kampfe mit fortgerissen.

Frankreich.

Paris, 8. Febr.

Der Kriminalsenat des Kassationshofes erklärte in seiner heutigen Sitzung, daß die Untersuchung wegen des Dreyfusfalles nunmehr abgeschlossen sei. Jetzt werden die Akten dem Generalprokurator zugehen, der dem Criminalsenat einen Bericht erstatten wird, worauf der Gerichtshof sein Urtheil verkündet, wenn nicht die neue Regierungsvorlage, nach welcher der gesammte Cassationshof die Sache beurtheilen soll, bis dahin angenommen ist.

Aegypten.

Port Said, 8. Febr.

Der amerikanische Kreuzer „Raleigh", welcher am 15. Dezember von Manila nach New York, via Suez-Canal, abfuhr, ist hier angekommen.